

AGBV e.V. – Arbeitsgemeinschaft der Bürger- und Vorstadtvereine Nürnbergs Wahlprüfsteine zur Kommunalwahl 2020

Antworten von Christian Rechholz, Oberbürgermeisterkandidat der ÖDP Nürnberg

1. AGBV: Wir schätzen die Bereitschaft der Stadt Nürnberg sehr, in vielen Bereichen die Bürger direkt in die Planungen einzubeziehen. Dennoch sind damit Herausforderungen verbunden. Unter welchen Rahmenbedingungen halten Sie Bürgerbeteiligung für richtig und wichtig? Und wo sehen Sie die Grenzen direkter Demokratie?

Christian Rechholz (Oberbürgermeisterkandidat der ÖDP): ***Die ÖDP steht grundsätzlich für mehr direkte Demokratie, auch auf kommunaler Ebene.***

Vor allem bei Großprojekten, die langfristige Entscheidungen, große Eingriffe oder hohen Finanzeinsatz bedeuten, sind die Bürger aus unserer Sicht zwingend frühzeitig einzubinden. Dazu gehören auch das Flächenmanagement von Bauvorhaben und verkehrspolitische Entscheidungen, aber auch kulturelle und soziale Fragen. Zudem setze ich mich für weitere Transparenz ein, etwa durch die Übertragung von Stadtratssitzungen im Internet.

Grenzen der Bürgerbeteiligung sehe ich kommunal weit weniger als auf Bundesebene. Es darf natürlich nicht dahin ausarten, dass die Bürger wöchentlich auch noch Kommunalpolitik betreiben müssen. Eine Grenze sind natürlich die kommunalen Pflichtaufgaben.

2. AGBV: Wie kann bei Bürgerbeteiligungen sichergestellt werden, dass individuelle Interessen nicht über dem Allgemeinwohlinteresse stehen? Gerade auch, wenn Partikularinteressen lauter als andere artikuliert werden?

Christian Rechholz: ***Zunächst einmal ist da natürlich der einzelne Bürger gefragt. Demokratie erfordert Mitdenken und Mitentscheiden. Wer sein Wahlrecht nicht ausübt, darf sich hinterher auch nicht über die Ergebnisse beschweren. Daneben sehen wir Stadtrat, Verwaltung und den Oberbürgermeister in der Verantwortung, dafür zu sorgen, dass alle Interessen gehört werden. Die Bürger- und Vorstadtvereine sind hier auch ein wichtiger Ansprechpartner, denn in ihnen wird im Vorfeld ja meist schon eine breite Diskussion zu den Themen des Stadtteiles geführt und sie können somit als eine Art Katalysator dienen. Wichtig erscheint mir, nicht Stadtteile gegeneinander auszuspielen und alle, die betroffen sind, auch wirklich einzubinden.***

3. AGBV: Viele Bürger bringen sich bei Beteiligungsveranstaltungen ein und erarbeiten in ehrenamtlichen Engagement Ideen und Planungen für unsere Stadt. Die aus Bürgersicht verständliche Erwartungshaltung ist dann, dass diese Ergebnisse zu einem gewissen Grad auch umgesetzt werden. Bisweilen sorgt es jedoch für Frust, wenn die erarbeiteten Pläne im Nachhinein wieder geändert bzw. von Teilen ganz in Frage gestellt werden. Beispiele dafür sind die Umgestaltung des Nägeleinsplatzes und die Verkehrsberuhigung des Weinmarktes. Wie stehen Sie zur Verbindlichkeit der Ergebnisse von Beteiligungsprozessen?

Christian Rechholz: ***Ganz klar: Mehr Verbindlichkeit. Wir wünschen uns, die Bürgerbeteiligung deutlich auszubauen. Hierzu sollte nach der Wahl zusammen mit dem Netzwerk Bürgerbeteiligung, dem Stadtrat und den Bürgern ein Konzept für die Mitmachstadt Nürnberg erarbeitet werden. Es geht dabei um echte Bürgerbeteiligung, nicht nur um Stadtteilbesuche von Stadtspitze und Verwaltung.***

Hier schwebt mir unter anderem eine Online-Plattform für Vorschläge aus den Reihen der

Bürgerschaft vor, ein jährliches Bürgerforum auf Stadtebene, regelmäßige Treffen mit den Bürgervereinen und ein Ausbau der Stadtteilversammlungen. Bei diesen soll die Rolle der Bürger gestärkt werden und Ergebnisse in Form von Bürgerentscheiden auch festgehalten werden, denn sonst ist der Frust vorprogrammiert.

Ich trete für eine Selbstverpflichtung des Stadtrates ein, generell Bürgerentscheide als bindend anzuerkennen, nicht nur wie vorgeschrieben für ein Jahr, sondern bis sie gegebenenfalls durch einen erneuten Bürgerentscheid aufgehoben würden.

4. AGBV: Gibt es einen Beteiligungsprozess in der Stadt, der für Sie in letzter Zeit Vorbildcharakter hatte? Was zeichnete ihn aus?

Christian Rechholz:

Vorbildlich verlief das „Beteiligungsverfahren für eine Busverbindung Am Wegfeld – Flughafen“ im Jahr 2015. Dieses Verfahren zeichnete aus, dass es eine Planungswerkstatt mit einer externen Moderation gab. Alle von den vielfältigen Beteiligten eingebrachten Varianten wurden geprüft, bewertet, verworfen oder weiter im Rennen belassen. Am Ende gab es eine Fächerlösung mit mehreren Busverbindungen, die gemeinsam realisiert wurden. Auf diese Lösung wäre sicher niemand ohne dieses ausführliche Verfahren gekommen.

Gerne gebe ich auch noch an, wo mich die Stadt nicht zufrieden gestellt hat: Das waren unter anderem der Umgang mit dem Frankenschnellweg und die Entscheidung über die zukünftige Nutzung des Reichsparteitagsgeländes.

5. AGBV: Das Leben in unseren Städten wandelt sich – gerade bezüglich des Klimas war in den letzten beiden Jahren zu erleben, was uns in Zukunft häufiger erwarten wird: sehr heiße, trockene Sommer, die zur Belastung für uns alle werden. Viele notwendigen Anpassungen – mehr Grün, mehr Wasser im öffentlichen Raum, ein Umdenken im Bereich Verkehr – sind seit Jahren in der Diskussion und würden die Lebensqualität auch in anderer Hinsicht deutlich verbessern. Wo sollte die Stadt Nürnberg in Zukunft mutiger sein bzw. wo sehen sie die größten Potentiale, um Nürnberg fit für die Zukunft zu machen

Christian Rechholz: ***Da fällt mir sehr viel ein, wir brauchen dringend die Verkehrswende, nicht nur um das globale Klima zu schützen, sondern auch unser städtisches. Wir ersticken im Individualverkehr. Mir geht es aber nicht darum, Autofahrer zu schikanieren oder ganz zu vertreiben, sondern den Raum gerechter aufzuteilen, zugunsten von Natur, echten und sicheren Radwegen und mehr Platz für das Leben, Spielmöglichkeiten, Straßencafés und Parkanlagen. Wir wollen dem Menschen also nicht etwas nehmen, sondern etwas geben, mehr Lebensqualität in Nürnberg. Und hier sollten wir uns vom Klein-Kein verabschieden und wirklich groß denken, manche Städte in den Niederlanden, oder auch Kopenhagen und Barcelona können uns da als Vorbild dienen. Wir brauchen mehr Mut. Mit einem autofreien Sonntag pro Monat möchte ich den Menschen zeigen, was sie gewinnen würden.***